

LABORBERICHT

Newsletter der medizinischen Laboratorien der Schweiz | Februar 2023



Labormedizin – eine Schlüsseldisziplin der medizinischen Grundversorgung

Leistungen mit hohem Mehrwert für die einzelnen Patient:innen

Wussten Sie, dass ungefähr 70% der medizinischen Entscheidungen auf Laboranalysen beruhen? Die schnellen, zuverlässigen und belastbaren Resultate der medizinischen Laboratorien der Schweiz dienen der optimalen Versorgung der Patient:innen. Spezialist:innen der Labormedizin FAMH unterstützen die Ärzt:innen bei der Wahl der Laboranalyse für die jeweilige medizinische Fragestellung und der Interpretation der Resultate. Die Analysen

- dienen der Früherkennung von Krankheiten,
- ermöglichen die richtige Diagnose und damit
- das rechtzeitige Einleiten sowie die Überwachung der richtigen Therapien

Die patientennahen und verlässlichen Resultate sind der dezentralen Struktur der Labordiagnostik zu verdanken. Medizinische Labore aller Art, sei es ein Spitallabor oder ein Privatlabor, sind auf alle 4 Landesteile verteilt und ermöglichen so rasche Reaktionszeiten.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser



Ein massiver Anstieg der Krankenkassenprämien, die Einführung einer neuen Zulassungsregelung für die Ärzteschaft auf nationaler Ebene, eine historische Kündigungsrate in verschiedenen Gesundheitsberufen, düstere Prognosen für die Gesundheitskosten, unzählige Tarif- und Regulierungsrevisionen – selten stand unser Gesundheitssystem unter so grosser Anspannung wie in der Zeit nach der Pandemie.

Die Labormedizin (LM) ist davon nicht ausgenommen. Das Jahr 2022 war zweifellos der Beginn einer neuen Ära, die gekennzeichnet war durch:

- a) Einen linearen Tarifschnitt von –10%, der dem laufenden Tarifrvisionsprozess (TransAL2) entgegenlief und sich 2023 zu wiederholen droht.
- b) Verschiedene «Health Technology Assessment»-Projekte, welche die Verschreibung für Analysen einschränken.
- c) Die Umsetzung der neuen europäischen Verordnung über die In-vitro-Diagnostik, welche die Versorgungssicherheit mit diagnostischen Tests in der Schweiz stark beeinträchtigt.
- d) Die geplante gezielte Aufhebung des Versicherungszwangs gegenüber privaten Laboratorien.
- e) Zwei Mandate des BAG, namentlich «Grundversorgung» und «Tarifvergleiche mit dem Ausland», die zu einer Zentralisierung der Labormedizin in der Schweiz führen könnten.

Nur mit genauen Zahlen über die Tätigkeit der LM in der Schweiz kann angemessen auf die aktuellen Herausforderungen reagiert werden, deren Folgen unser gesamtes Gesundheitssystem destabilisieren und die Qualität der Grundversorgung in der Schweiz beeinträchtigen. Die Schaffung dieses Referenzsystems ist ein vorrangiges Projekt der FAMH.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Prof. Dr. med. Nicolas Vuillemier, Präsident der FAMH



Daten für das gesamte Gesundheitswesen

Zudem liefern die Analysen nicht nur Entscheidungsgrundlagen für die einzelnen Patient:innen. Die Resultate dienen den Behörden auch dazu, die grossen Entwicklungen im Bereich der Gesundheit zu verfolgen. So liefern über 30 humanmedizinische Laboratorien anonymisierte Daten aus der Routine-Diagnostik, um die Entwicklung von Antibiotikaresistenzen in der Schweiz zu verfolgen (siehe auch www.anresis.ch). Zunehmende Antibiotikaresistenzen sind ein besorgniserregendes Phänomen, weil Antibiotika eine entscheidende Rolle spielen, um bakterielle Infektionen zu bekämpfen oder zu verhindern.

Labormedizin leistet einen wesentlichen Beitrag zur Effizienz des Gesundheitswesens

Trotz dieser enormen Wichtigkeit in der medizinischen Versorgung machen Laboranalysen nur einen Anteil von ca. 2.8% der gesamten Gesundheitskosten aus (wie auch im vergleichbaren europäischen Ausland). Dabei haben diese Analysen einen hohen Einfluss auf Qualität und Effizienz der nachfolgenden Leistungen. Früherkennung und korrekte Diagnose helfen Fehlbehandlungen und unnötige Gesundheitskosten zu vermeiden.

Die Labormedizin investiert stetig in Innovation und Digitalisierung, um den immer steigenden Qualitäts- und Dokumentationsanforderungen sowie der zunehmenden Regulierung zu begegnen. Dabei unterliegt sie einer Mengenkontrolle, sie wird nur auf Verordnung von Ärzt:innen tätig.

Herausforderungen im Bereich der Labormedizin

Sinkende Tarife, steigende Kosten und Beschaffungsprobleme

Die Tarifrückung bei der Analysenliste per 1. August 2022 betrug de facto mehr als die genannten 10%. Zieht man auch die Einschränkung der Kostenübernahme von Vitamin D-Bestimmungen durch die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) in Betracht, so hatten die medizinischen Laboratorien 2022 einen Umsatzrückgang von 15% zu verkraften. Und dies auf der Basis methodisch fraglicher Auslandpreisvergleiche des Preisüberwachers und ohne Dringlichkeit. Dennoch wurden noch im Herbst 2022 weitere Tarifsenkungen gefordert.

Die allgemeine Teuerung trifft den Sektor der Labormedizin stärker als andere Branchen. Doch die Tarife der Analysenliste sind nicht an den Teuerungsindex gekoppelt. Medizinische Laboratorien erhielten im Herbst/Winter 2022 laufend Schreiben der Lieferanten, die vor dem Hintergrund der viel höheren Teuerung in den EU-Produktionsländern Preissteigerungen zwischen 5% und 15% für 2023 ankündigten. Im Durchschnitt erhöhten sich die Preise um

6%. Auch vor diesem Hintergrund ist die Forderung einer weiteren Tarifsenkung von 10% verantwortungslos. Die Erfahrung zeigt, dass diese linearen Tarifrückungen keinen Einfluss auf die Entwicklung der Gesundheitskosten oder die Prämienentwicklung der Krankenkassen haben. Seit 1997 hat die kumulierte Tarifsenkung von -25% den Anstieg der Gesundheitskosten und der durchschnittlichen Prämien bei Erwachsenen nicht bremsen können. Diese sind um +285% gestiegen. Derzeit profitieren die Krankenkassen von den Tarifrückungen in der Labormedizin, ohne dass diese Auswirkungen auf die Entwicklung der Kosten und/oder die Prämien haben.

Erschwerend kommt dazu, dass aufgrund der Einführung der neuen In-vitro-Diagnostik-Verordnung (IVDV) zusätzliche Anforderungen an den Sektor gestellt werden, was Qualitätssicherung, Meldepflicht und Haftung betrifft. Vor diesem Hintergrund wird der interne Aufwand im medizinischen Labor steigen und damit zusätzliche Kosten verursachen.

Gleichzeitig ist absehbar, dass zahlreiche ausländische Hersteller von Reagenzien und Anlagen den kleinen Schweizer Markt aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen zur EU nicht mehr beliefern werden. Schon heute können verschiedene Produkte nicht mehr in der Schweiz bezogen werden, was die Beschaffungskosten und die Kosten für die Evaluation von Alternativprodukten weiter erhöhen wird.

Auch in der Vergangenheit mussten in diesen Bereichen schon zusätzliche Aufwände kompensiert werden (z. B. im Bereich der Informatiksicherheit). Dies erfolgte im medizinischen Labor bisher stets mit der internen Umlage von Produktivitätsgewinnen, um diese Kostensteigerungen aufzufangen. Vor dem Hintergrund der schon erfolgten Tarifsenkungen und den Kostensteigerungen dürfte dies aber in Zukunft nicht mehr gelingen (insbesondere nicht in der Peripherie).

Die FAMH erwartet daher, dass der schon laufende Prozess zur Revision der Analysenliste und der Tarife transAL2 wie geplant mit der nötigen Sorgfalt zu Ende geführt wird.



Gegenvorschlag Kostenbremse/ Art. 37a Vertragsfreiheit

Bei der Vorberatung des indirekten Gegen- vorschlags zur Kostenbremse-Initiative warf die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats mit Artikel 37a die «Aufhebung des Kontrahierungszwangs für Laboranalysen» in die Waagschale.

Diese Massnahme hätte zur Folge, dass jeder Arzt, der eine Analyse verschreiben möchte, zunächst für jeden Patienten prüfen muss, ob sein Partnerlabor einen Vertrag mit der Versicherung des Patienten hat. Wenn dies nicht der Fall ist, gibt es nur zwei unbefriedigende Alternativen:

1. dem Patienten die Probenentnahme verweigern und ihn zu einem anderen Arzt oder an ein Labor schicken, mit welchem die Versicherung einen Vertrag hat.
2. die Probenentnahme auf Kosten des Patienten durchführen.

In der Praxis werden dadurch Routineanalysen für Patienten nicht mehr einfach zugänglich sein, es sei denn, diese beschliessen, die Kosten dafür aus eigener Tasche zu bezahlen. Die Anwendung von Artikel

37a wird die Anzahl der Laboratorien, mit denen ein bestimmter Arzt zusammenarbeiten muss, vervielfachen. Da die Analysen heute nur relativ standardisiert sind, wird dies die Schwierigkeiten bei der Interpretation der Resultate und das Fehlerrisiko erhöhen. Darüber hinaus würde die Implementierung für Ärzte so komplex sein, dass die Einführung einer solchen Massnahme in der Praxis praktisch unmöglich sein würde. Dies führte dazu, dass die Patient:innen der Gefahr einer verspäteten/falschen Diagnose und einer inakzeptablen Fehlbehandlung ausgesetzt sind. Diese

Risiken sind mit dem derzeitigen Auftrag der obligatorischen Krankenpflegeversicherung unvereinbar.

Trotz dieser von der FAMH ins Feld geführten Argumente stimmte der Nationalrat diesem Artikel an der Sommersession 2022 zu. Unterdessen hat die SGK-S die Detailberatung zum Geschäft aufgenommen: Ende Januar 2023 empfahl sie mit einer klaren Mehrheit, Artikel 37a wieder aus der Vorlage zu streichen – bleibt zu hoffen, dass das Plenum diesem Antrag an der kommenden Frühjahrsession folgt!

Vernehmlassung Verhandlungstarif

Aktuell läuft zudem die Vernehmlassung des bundesrätlichen Berichts zur Motion 17.3969 der SGK-S «Tarifpartner sollen Tarife von Laboranalysen aushandeln». Leider sind in der aktuellen Vorlage die innovativen Ansätze, welche die FAMH verschiedenen Stakeholdern, so auch dem BAG mehrfach vorgeschlagen hat, nicht enthalten.

Das von der FAMH vorgeschlagene Modell für den Laborbereich wäre umsetzbar und mehrheitsfähig. Es sieht eine Verhandlungslösung der Tarifpartner vor mit einer subsidiären Kompetenz des BAG zur Festlegung. Somit besteht kein Risiko eines vertragslosen Zustandes, wie dieses beispielsweise beim Arzttarif TARMED drohen kann, der ein reiner Verhandlungstarif ist. Ausserdem würde bei diesem neuen System die starre und nicht gerichtlich überprüfbare Analysenliste (Verordnung des EDI) durch eine Positivliste ersetzt, womit gegen Änderungen der Rechtsweg möglich wäre. Dies würde zu mehr Rechtsstaatlichkeit und mehr Transparenz führen.

Die aktuelle Vorlage ist aus Sicht der FAMH eine verpasste Chance und abzulehnen.

Impressum



Der Schweizerische Verband «FAMH Die medizinischen Laboratorien der Schweiz» bezweckt:

- durch die Erhaltung und Förderung leistungsfähiger, über die ganze Schweiz verteilter medizinischer Laboratorien zu einer guten medizinischen Versorgung beizutragen;
- die in der Schweiz tätigen Spezialisten für Labormedizin sowie private und öffentlichrechtliche medizinische Laboratorien zusammen zu schliessen und deren wirtschaftlichen, politischen und weiteren Interessen in der Öffentlichkeit zu vertreten;
- die berufliche Weiterbildung und Fortbildung der Spezialisten für Labormedizin zu fördern;
- die Beziehungen zu den weiteren Organisationen im Gesundheitswesen zu pflegen und zu fördern.